

Neue Bücher

Bericht

Hildegard von Bingen – Prophetin durch die Zeiten

Vorgestellt von Felix Schlösser CSsR, Hennef/Sieg

Unter diesem Titel hat anlässlich des 900. Geburtstages der heiligen Hildegard der Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard in Eibingen einen Jubiläumsband herausgegeben.¹ Auf ihn möchte ich im folgenden Bericht vor allem die Aufmerksamkeit lenken. Darüber hinaus soll noch auf die eine und andere Veröffentlichung über Hildegard hingewiesen werden.

In dem Eibinger Sammelband kommen 31 in ihrem Fachbereich kompetente Autorinnen und Autoren zu Wort. Nahezu alles, was man über Hildegard von Bingen an Wissenswertem im Laufe der Zeit zutage gefördert hat, wird hier einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der bis heute gesicherte Stand der Forschung ist in diesem ansehnlichen Band festgehalten. In einigen Bereichen gibt es allerdings noch Forschungsbedarf. Dies betrifft die weitere Erschließung von Quellen, aus denen die hl. Hildegard in ihren Scivias-Visionen geschöpft hat (vgl. Lieselotte E. Saurma-Jeltsch, *Die Rupertsberger ‚Scivias‘-Handschrift – Überlegungen zu ihrer Entstehung*); ferner die Formgeschichte der Briefe (vgl. Monika Klaes, *Von einer Briefsammlung zum literarischen Briefbuch*) sowie die Entstehungszeit der naturkundlich-medizinischen Schriften und deren Echtheit (vgl. Irmgard Müller, *Wie „authentisch“ ist die Hildegardmedizin?* sowie Laurence Moulinier, *Ein Präzedenzfall der Kompendienliteratur – Die Quellen der natur- und heilkundlichen Schriften*).

Das umfangreiche Werk ist überschaubar in acht Themenbereiche gegliedert. Nach der Einführung „Brücken bauen über neun Jahrhunderte“ folgen: I. Werden und Wandlung – Zu Person und Selbstverständnis Hildegards von Bingen. II. Geschichte und Legende – Aspekte der Überlieferung der Vita Hildegardis und des Briefkorpus. III. Abbild und Gleichnis – Anthropologische und kosmologische Aspekte. IV. Ruf und Antwort – Theologische und spirituelle Aspekte. V. Symphonie und himmlische Harmonie – Betrachtungen zur Musik Hildegards von Bingen. VI. Vision und Illustration – Ausgewählte Texte zum Verhältnis von Text und Bild im Rupertsberger Scivias-Kodex und im Lucca-Kodex. VII. Lebensordnung und Heilkunst – Ausgewählte Aspekte der natur- und heilkundlichen Schriften. VIII. Forschung und Verehrung – Zur Rezeption von Person und Werk Hildegards von Bingen.

Es würde den Rahmen dieses Überblicks sprengen, sollten alle Aufsätze dieses Sammelbandes auch nur genannt, geschweige denn gebührend gewürdigt werden. Ich beschränke mich auf einige Hildegards kosmische Sehweise betreffende Beiträge. Indem ich diese etwas ausführlicher wiedergebe und dabei auch Hildegard selber zu Wort kommen lasse, mag deutlich werden, was der vorliegende Jubiläumsband insgesamt seinen Lesern an Wertvollem aus der geistlich-theologischen Welt Hildegards von Bingen anzubieten hat.

1 *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag.* Hrsg. von Äbtissin Edeltraud FORSTER und dem Konvent der Abtei St. Hildegard, Eibingen. Freiburg 1997: Herder. 520 S., geb., DM 84,- (ISBN 3-451-26162-6).

Zum ersten möchte ich hinlenken auf den Beitrag von Regine Kather: „Vollendetes Kunstwerk Gottes – Das kosmische Weltbild Hildegards von Bingen“. Die Verf. leitet ein mit einem Vergleich zwischen der naturwissenschaftlichen Sichtweise der Neuzeit (bezeichnend dafür das Wort Galileis: „Die Wege der Natur sind nicht der Weg zu Gott“) und dem schöpfungstheologischen Zugang Hildegards zum transzendenten Ursprung des Kosmos, der ihr auf visionäre Weise erschlossen wurde: „Ich schaute es mit dem inneren Auge meines Geistes, und ich vernahm es mit inneren Ohren.“ In dem Abschnitt „Die Schöpfung der Welt aus dem ‚tönenden Wort‘“ legt die Verf. dar, daß Hildegard keine primär kausalen Denkkategorien angewendet hat, was den Ursprung der Welt betrifft. Diese läßt Gott sprechen: „Ich bin die Vernunft, die nicht von einem anderen her sich vernehmbar macht, aus der vielmehr alles vernünftige Wesen atmet.“ In ihrem Kommentar zum Johannesprolog lesen wir: „Das Wort war in Gott, und Gott sprach in Ihm Seinen ganzen Willen insgeheim aus, und dann ertönte das Wort und führte alle Geschöpfe ans Licht.“ In ihren Visionen zeichnet Hildegard ein Bild, worin die Gottheit den Kosmos mit seiner Mitte, dem Menschen, in ihrer Brust trägt. Der Kosmos ist für sie gleichsam ein Organ Gottes und das Universum sein Leib. Das All wird in einer fast mütterlichen Geste bergend und schützend von Gott umarmt. „Die Welt entsteht, indem die Gottheit, die alles ist, dem Endlichen in sich Raum gibt.“ Damit entfällt eine Frage, die Giordano Bruno einige Jahrhunderte später an die Scholastiker richten wird: Wenn die Welt räumlich begrenzt ist, ob dann jenseits der Welt nur das Nichts, die bloße Leere sei. Für Hildegard gibt es nichts außerhalb der Welt; diese wird von der Gottheit umgriffen, auf die raum-zeitliche Kategorien nicht anwendbar sind“ (S. 201). In einem letzten, dem umfangreichsten Abschnitt entfaltet die Verf., wie Hildegard die Stellung des Menschen im Kosmos sieht. Dazu einige Worte der hl. Hildegard, die wie eine Zusammenfassung ihrer Sicht des Menschen gelten dürfen: „Mitten im Weltbau steht der Mensch. Denn er ist bedeutender als alle übrigen Geschöpfe, die abhängig von jener Weltstruktur sind. An Statur ist er zwar klein, an Kraft seiner Seele jedoch gewaltig. Sein Haupt nach aufwärts gerichtet, die Füße auf festem Grund, vermag er sowohl die oberen als auch die unteren Dinge in Bewegung zu versetzen. Was er mit seinem Werk in rechter oder linker Hand bewirkt, das durchdringt das All, weil er in der Kraft seines inneren Menschen die Möglichkeit hat, solches ins Werk zu setzen.“

Des weiteren sei hingewiesen auf die Darlegungen von Gabriele Lautenschläger (S. 224–237) zur ‚viriditas‘. Der „Grünkraft“ kommt in der Schöpfungstheologie Hildegards von Bingen eine Schlüsselrolle zu. Daß das Chlorophyll, das Blattgrün, die Lichtenergie der Sonne aufzunehmen imstande ist und sie im Vorgang der Photosynthese in chemische Energie umwandelt, daß beispielsweise eine Pflanze in ihrem Wachstumsprozeß anorganische Verbindungen eingeht und ihr dadurch eine neue Lebensqualität verliehen wird – diese Erkenntnisse konnte Hildegard nicht auf naturwissenschaftlichem Wege gewinnen. Die Verf. legt dar, wie Hildegard diesen Wandlungsprozeß analog, in der Perspektive des Glaubens, als ein der Schöpfung eingepflanztes Lebensgesetz wahrnimmt. „Der Begriff ‚viriditas‘ umschreibt in diesem Zusammenhang der Schöpfung innewohnende Selbstheiligungs- und Genesungskräfte, die die Regulierung und Wiederherstellung der gestörten Ordnung zum Ziele haben. Die natürlich-elementare Grünkraft ist hierbei Spiegelbild jener ‚viriditas‘, die im Grunde der Ewigkeit verborgen liegt, dem Ursprung aller Lebenskräfte der Welt. Alles Geschaffene wäre trostlos und verlassen, es müßte auseinanderbrechen und würde ins Nichts fallen, wenn es nicht vom lebenspendenden Geist gefestigt wäre. Indem Gott seiner Schöpfung die grünende Lebensfrische und Lebenskraft ein-goß, blieb er mit ihr im Bunde“ (S. 230). Neben anderen Zugängen zum Lebensprinzip der ‚viriditas‘, die uns die Verf. u. a. im Abschnitt „Gottes Selbstoffenbarung als Schöpfer und Erlöser“ eröffnet, ist sehr aufschlußreich der Hinweis auf den von Hildegard in Maria wahr-

genommenen „Lebensgrund“ für das Wirken Gottes. „Dem Schoß Marias sei ähnliches widerfahren wie dem Gras, das gleichsam frohlocke, wenn ihm durch den Tau die Kraft zum Grünen eingegossen werde. Maria grüne und blühe auf andere Weise als Adam. In diesem Zusammenhang präzisiert Hildegard ihr Verständnis von ‚viriditas‘ dahingehend, daß sie vom Wirken des Heiligen Geistes spricht. Maria ist ‚viridissima virga‘; aus ihr sproßt die Fülle der ‚Grünkraft‘“ (S. 229).

Ein letzter Beitrag sei nun noch kurz skizziert. Er stammt von Barbara Stühlmeier: „Auf der Suche nach der Stimme des lebendigen Geistes – Die Musik Hildegards von Bingen als Sinnbild vollendeter Schöpfung“ (S. 334–338). Einer der Anlässe, daß Hildegard sich zur Musik und deren Bedeutung im Leben des Menschen und in der Schöpfungsordnung äußerte, war das Interdikt, das über ihr Kloster verhängt worden war. In dem Bittgesuch an die Mainzer Prälaten, das Interdikt aufzuheben, schreibt sie, daß der Empfang der Kommunion und das gesungene Gotteslob lebensnotwendig sei für das innere Gleichgewicht des Menschen. In dem Abschnitt „Spiegel der himmlischen Harmonie“ schreibt die Verf.: „Die singende Stimme eines Menschen spiegelt ähnlich wie die Körpersprache seinen inneren Zustand. Und ähnlich wie die bewußt hingespante Haltung des Körpers Einfluß auf die Gestimmtheit und die Formung des Charakters hat und uns ‚durch Äußeres über Inneres belehrt‘, ist das Singen des Gotteslobes eine Erinnerung daran, wie wir von Gott gemeint sind und woraufhin wir uns entwickeln dürfen“ (S. 334 f.). Bei Hildegard ist es „auch die Erinnerung daran, daß die Seele der himmlischen Harmonie entstammt ... und ... selbst etwas von dieser Harmonie in sich hat“. Im ‚Ordo virtutum‘ schreibt Hildegard, daß der Lärm die Seele zum Verstummen bringt. Erst wenn die Seele ihre Wunden spürt, wenn sie die Melodien der Virtutes und deren Schönheit erkennt, beginnt sie wieder zu singen. Für Hildegard ist die Seele symphonisch (symphonicalis est anima). Dem verleiht sie verschiedentlich in ihren Gesängen Ausdruck; so in dem Hymnus ‚Ave generosa‘: „Voller Freude ist dein Leib, da aus dir alle Symphonie des Himmels tönte, denn du, Jungfrau, trugst Gottes Sohn.“

Neben diesem an drei Beiträgen kurz aufgezeigten, mehr „kosmisch“ orientierten Zugang zu Hildegard von Bingen gibt es in dem Eibinger Sammelwerk noch viele andere Dimensionen, die den Leser mit ihrer Gedankenwelt vertraut machen können. So seien beispielsweise diejenigen, die dem geistlichen Weg der heiligen Hildegard nachgehen möchten, auf zwei Beiträge verwiesen, die von Benediktinerinnen aus Eibingen stammen: Angela Carlevaris, Hildegard von Bingen – Urbild einer Benediktinerin? sowie Caecilia Bonn, „Du führst mich hinaus ins Weite“ – Grunderfahrungen des geistlichen Weges bei Hildegard. Schließlich möchte ich noch hinweisen auf die höchste Aktualität beanspruchenden Ausführungen von Eugen Biser: Gibt es eine christliche Esoterik? – Eröffnung einer aktuellen Perspektive im Blick auf Paulus und Hildegard von Bingen.

Einen guten Einblick in das Leben und Wirken der heiligen Hildegard und in die Welt, in der sie lebte, gewährt die letzte der vielen Publikationen von Heinrich Schipperges, dem Nestor der Hildegard-Forschung: „Die Welt der Hildegard von Bingen“². Dieses Buch enthält den Ertrag seiner über Jahrzehnte währenden Beschäftigung mit Hildegard. Schon die Kapitelüberschriften lassen ahnen, wie weit gespannt der Rahmen dieses Buches ist: Ein Zeitalter im Umbruch – Leben und Wirken einer Frau – Schöpfung im lebendigen Licht –

2 SCHIPPERGES, Heinrich: *Die Welt der Hildegard von Bingen*. Freiburg 1997: Herder. 160 S., geb., DM 68,- (ISBN 3-451-26413-7).

Natur-Kunde und Heil-Kunst – Wege zur Fülle des Heils – Ausblick an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts.

In dem kunstvoll ausgestatteten, mit Bildern und Buchmalereien reich versehenen Buch wird Hildegard von Bingen hineingestellt in eine der für die abendländische Geistesgeschichte bedeutsamsten Epochen. Dazu bedient sich der Autor zahlreicher zeitgenössischer Texte und Buchmalereien. Den Interpretationen Schipperges merkt man an, wie die heilige Hildegard ihm selber zur Weggefährtin geworden ist. Für ihn ist ihr Leben, „bei allem Leid, aller Schwermut auch dieses geprüften Lebens“ ..., „ein Leben in Freude, das einen auch heute noch glücklich machen kann“ (S.151). Den Lesern dieses Buches möge vergönnt sein, daß sie dadurch nicht nur ihr geschichtliches Wissen über Hildegard von Bingen erweitern, sondern selbst einen inneren Zugang finden zu dieser ungewöhnlichen Frau.

Caecilia Bonn aus der Abtei St. Hildegard gibt uns ein auch in bibliophiler Hinsicht sehr ansprechendes Büchlein in die Hand, in das man sich mit Freude an der Heiligen vom Ruppertsberg und mit großem inneren Gewinn vertiefen kann: „Im Herzen der Schöpfung“³. Die Verf., aufs beste mit der Spiritualität der hl. Hildegard vertraut, beschenkt uns mit Meditationen zu Miniaturen aus dem „Scivias“-Kodex (35 Tafeln). Zu den Bilder des Visionswerkes einen Zugang zu finden, ist nicht einfach. Um so mehr dürfen wir es begrüßen, daß uns nun eine kompetente Wegweiserin hinführt zu der Bildwelt Hildegards und dem darin durchscheinenden Geheimnis der Gottheit

Die Übersetzerin von „Scivias“, Walburga Storch OSB, schreibt in ihrem Vorwort: „Diese Übersetzung des lateinischen Erstlingswerkes Hildegards möchte all denen einen besonderen Dienst leisten, die zu der zeitlosen, doch gerade heute hochaktuellen Botschaft der ‚Prophetissa Teutonica‘ in der Ursprache keinen Zugang haben.“ Dies trifft auf die ÜbersetzerInnen der anderen Hauptwerke zu, die nun alle vorliegen; davon zwei in einer ersten vollständigen Ausgabe: die Briefe und das „Buch vom Wirken Gottes“ (Liber divinorum operum). Erschienen sind ferner „Wisse die Wege“ (Scivias), die „Heilkraft der Natur“ (Physica) und das „Heilwissen“ (Causae et Curae). Die fünf Bände⁴ sind gleichsam eine Jubiläumsgabe auf dem Tisch des Hildegardis-Jahres. Da diese im übrigen sehr preiswert ist, kann man nur wünschen, daß sich viele ihrer bedienen, um die in den Büchern über Hildegard zitierten Texte nun im Zusammenhang zu lesen.

3 BONN, Caecilia: *Im Herzen der Schöpfung*. Meditationen zu Miniaturen aus den Werken von Hildegard von Bingen. Augsburg 1997: Pattloch. 136 S., geb., DM 24,80 (ISBN 3-629-00887-9).

4 HILDEGARD VON BINGEN: *Im Feuer der Taube*. Die Briefe übersetzt und hrsg. v. Walburga Storch. Augsburg 1997: Pattloch. 639 S., geb., DM 39,80 (ISBN 3-629-00885-2).

Das Buch vom Wirken Gottes. Liber divinorum operum. Übersetzt und hrsg. v. Mechtild Heieck. Augsburg 1998: Pattloch. 464 S., geb., DM 39,80 (ISBN 3-629-00889-5).

Scivias. Wisse die Wege. Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit. Übersetzt und hrsg. v. Walburga Storch. Augsburg 1997: Pattloch. XXIII, 613 S., geb., DM 39,80 (ISBN 3-629-00594-2).

Heilkraft der Natur. Physica. Das Buch von dem inneren Wesen der verschiedenen Naturen der Geschöpfe. Übersetzt von Marie-Louise Portmann, hrsg. von der Basler Hildegard-Gesellschaft. Augsburg 1997: Pattloch. 551 S., geb., DM 39,80 (ISBN 3-629-00567-5).

Heilwissen. Causae et curae. Von den Ursachen und der Behandlung von Krankheiten nach Hildegard von Bingen. Übersetzt und hrsg. v. Manfred Pawlik. Augsburg 1997: Pattloch. 307 S., geb., DM 29,80 (ISBN 3-629-00541-1).